

# Landesbibliothek Oldenburg

## Digitalisierung von Drucken

### **Vollständiges Handbuch der ganzen praktischen Artzneygelahrtheit aus den Schriften der berühmtesten Aerzte und den Werken der gelehrten Gesellschaften ...**

mit einer Einleitung von den Unterscheidungskennzeichen der Krankheiten, der Diät, dem Puls, dem Zusammenhange der Nerven und einem kurzgefaßten Grundrisse der thierischen Oekonomie versehen

**Brookes, Richard**

**Berlin, 1771**

Von der Rose oder dem St. Antonsfeuer. (Ignis sacer, Erysipelas.)

**urn:nbn:de:gbv:45:1-9019**

Dieses endlich ist eine allgemeine Regel, daß alle hitzige Krankheiten, die sich zu den Blattern gesellen, mit denen gegen solche Krankheiten eignen Arzneyen bekämpft werden müssen. Mead.

Von der Rose oder dem St. Anton'sfeuer.

(Ignis sacer, Erysipelas.)

Die Rose ist ein Ausschlagfieber, welches sich auf allen Theilen des Körpers, ohne Ausnahme, äußert; am meisten aber ist selbigem das Gesicht ausgesetzt. Dieses Uebel nimmt allezeit mit Frösteln, Schauer, und andern bey Fiebern gewöhnlichen Zufällen seinen Anfang. Der angegriffene Theil schwillt etwas auf, wird sehr schmerzhaft und roth und bedeckt sich mit kleinen Blattern, welche nachher, bey zunehmender Entzündung, zu Bläschen werden. Sydenham.

Die Rose hat mit dem pestilenzialischen Fieber viel Verwandtschaft; es fängt selbige eben so schleunig, mit heftigem Frost, Hitze, Mattigkeit, Schmerzen im Kopfe und Rücken, ja Erbrechen und Delirium an; welches letztere jedoch nur von der schlimmsten Sorte gilt. Den dritten oder vierten Tag wird die Materie nach der Fläche des Körpers geführt, und alsdenn lassen die gefährlichen Zufälle etwas nach. Oft ereignet sich ein schmerzhafter Geschwulst und Röthe der Drüsen in den Weichen, und von



dort senkt sich die gleichsam feurige Materie der Krankheit nach den Füßen. Ist aber das Haupt der Sitz des Uebels, so äußert sich der Geschwulst zuerst in den Parotiden; ist die Rose an der Brust, so werden die Drüsen unter der Achsel angegriffen. Die Drüsen der Brust und unter der Achsel exulceriren sich öfters und breiten eine giftige Corruption in die Gelenke aus. Und nichts ist auch hier, wie in der Pest, schädlicher, als die Zurücktretung der einmahl ausgetriebnen Materie nach den inneren Theilen.

Zuweilen, besonders bey jungen Personen, ist das Gift dieser Krankheit nicht so heftig, noch das Fieber so stark; die Drüsen leiden auch alsdenn nicht, die Rose bricht gleich am zweyten Tage aus, und ist gar nicht gefährlich.

Die Rose wird in die wahrhafte, gemeine und Bastardrose, (spuria) eingetheilet, welche letztere auch die scorbutische genennet wird. Eine gemeine Rose hat ihren Sitz bloß in der Fläche der Haut, und läßt sich durch gehörige Mittel leicht heben. Die Bastardrose ist langwieriger, schwerer zu curiren, und arretet oft in bösertige Geschwüre aus. Außerdem ist diese Krankheit bald idopatisch, bald aber symptomatisch und eine Folge von einer andern. Bey allen Arten von Wassersucht, z. E. der Gelbsucht und schwarzen Sucht, findet sich zuweilen eine Rose ein, die den Patienten gar bald tödtet. Dergleichen ereignet sich

sich auch zuweilen nach Verwundungen nervigter Theile, besonders des Hirnschädels und seiner Häute, ingleichen nach Beinbrüchen, und ist dann nicht ohne Gefahr.

Wenn die Rose in einen Fuß schlägt, so scheint der untere Theil des Schienbeins glänzend geschwollen; und ist selbige sehr schmerzhaft, so erstreckt sich der Geschwulst bis zur Hälfte der Wade, und der Patient wird das Berühren des Theils nicht ausstehen können.

Bei der Rose im Gesicht ist selbiges aufgetrieben, roth und voll Wasserbläsgen; die Augen sind verschwollen, das Othemholen wird schwer, der Hals und die Nasenhöhle trocken; und zuweilen ist eine Betäubung und Schläfrigkeit vorhanden, welche Entzündungen des Gehirns oder eine tödtliche Schlassucht besorgen läßt.

Wenn sich die Rose an den Brüsten ereignet, so schwellen selbige, werden fast so hart, wie ein Stein und sehr schmerzhaft. In diesem Fall pflegt der Geschwulst gern zu vereitern. Die Drüsen unter der Achsel schmerzen zugleich sehr, und abscediren zuweilen.

Bei Kindern pflegt sie sich gemeiniglich um den Nabel zu äußern, und ist alsdenn tödtlich.

Wenn nach Verlauf eines oder zweyer Tage, der Geschwulst fällt, Hitze und Schmerz nachläßt, die rothe Farbe in eine gelbe übergeht, und das Oberhäutgen sich spaltet und schuppenweise abfällt: so ist die Gefahr über-

standen. Wenn die Rose sich über einen großen und sehr empfindlichen Theil erstreckt und tief gehet, so ist das Leben des Patienten nicht außer Gefahr. Verändert sich die rothe Farbe in eine schwärzliche oder bläuliche, so ist der Brand dazu geschlagen. Kann die Entzündung auf keine Weise zertheilt werden, so vereitert der Geschwulst und verursacht Fisteln und Gangränen. Bey Leuten, die schlechte Säfte haben, werden die Füße zuweilen dreymahl so dick, als sie natürlich sind, und in solchen Fällen ist die Rose sehr schwer zu heilen. Die Patienten, welche an der Rose sterben, nimmt das Fieber, gemeiniglich innerhalb sieben Tagen, weg; selbiges ist durchgängig mit beschwerlichem Nthemhohlen, zuweilen auch mit delirius oder Schlassüchtigkeit begleitet.

**Hofmann.**

Man muß die Kranken anders nichts, als Brod in Wasser gekocht, oder Gerstenwasser, nebst gebratenen oder gesotteneu Aepfeln genießen lassen. Will man ihnen ja Bier geben, so muß es von der schwächsten Art seyn. Man lasse sie auch ein paar Stunden des Tages aufsitzen.

Es müssen zehn Unzen Blut weggelassen, und Tages darauf kann ein gewöhnliches Purgiertränken gegeben werden. **Sydenham.**

Eine von allen Aerzten angenommene Regel ist, die Kranken, in allen hitzigen und Ausschlagfiebern, beständig in gelindem Schweiß

zu erhalten. Eben dieses muß auch hier gesehen.

Ist der Patient vollblütig, und hitzigen Getränken ergeben gewesen, so ist eine Ablassse nöthig; hauptsächlich aber, wenn die Rose am Haupte ist.

Man thut am besten äußerlich gar nichts, als etwa ein Pulver aus Hollunderblüthe und gepulverten Süßholz zu gebrauchen, womit man den Theil einpudern kann. Hofmann. Oder man schlage Kalkwasser, mit einem vierten Theile Weingeist oder Campherspiritus, mit vielfachen leinenen Lappen, warm um. Heister. Oder man gebrauche dazu:

1. R̄ Farin. fabar. Flor. Sambuc. an. Manip.
1. Rad. Ireos florent. Zij. Ceruss. Zij.
- Camphor. ʒj. F. species immittendæ
- sacculo applicando. Junker.

Ein Thee von Scordium, Hollunderblüthe und Fenchelsaamen ist, zur Austreibung der schädlichen Materie, sehr dienlich.

2. R̄ Rad. althææ et lilior. alb. an. ʒj. Malv.
- Sambuc. Verbasc. Flor. chamæm. Melilot.
- Summitat. hyperic. et Centaur. min. an.
- Man. j. Sem. lini et Fœnugr. an. ʒiʒ.
- Coq. s. q. Aq. ad. ℥iij. Coletur liquor
- et tempore usus, add. singulis Libris deco-
- Ei Sp. Vini ʒiij.

Hierin läset man Flanelllappen eintauchen und selbige ausgerungen, warm um den Theil legen. Nach diesem Umschlag kann man Lösch-

papier, mit folgender Mirtur, welche Allen durch eine zwanzigjährige Erfahrung bewährt gefunden, umschlagen lassen:

y. R. Spir. Vin. ꝑ. Theriac. Androm.  
ʒij pulv. piper. long. et Caryophyllor.  
an. ʒij. M. f. Mixtura.

Wenn eine Aderlasse nicht hinreichend ist, so kann man selbige wiederholen; und will die Krankheit noch nicht nachlassen, so öfne man noch zweymahl je um den andern Tag eine Ader. An den Tagen, da dieses nicht geschieht, lasse man ein Clystier von Milch und Violenshrup setzen, und beständig kühlende Emulsionen und Juleps gebrauchen. Sydenham.

In den Fällen, wo die Symptomen nicht zu heftig sind, ist nachstehende Mirtur sehr nützlich:

4. R. Rob. Sambuc. ʒj. C. C. usti. ʒj. Aq. alexiter. simpl. ʒiv. M. f. Haustus.

Bei heftiger Entzündung setze man zwölf Gran reinen Salpeter hinzu. Hofmann.

Einige halten im Anfange der Krankheit gegebne Purgiermittel vor unnötig. Bei der Rose am Haupte aber, wenn selbst das Gehirn angegriffen und ein Coma oder Rasereien vorhanden sind, ist alles verloren; wenn Purganzen nicht helfen wollen. Doch setze man zuörderst spanische Fliegen im Nacken; darnach gebe man:

5. R. Tinctur. sacrae ʒij. Syr. de Rhamno cathart. ʒj. M.

Und

Und wenn das nicht stark genug ist:

6. ℞. Pil. ex Colocynth. simpl. gr. xv. in  
Aq. alexiter. simpl. solut. adde Syr. de  
Rh. cath. ꝛß. M. *Freind.*

Wenn, aller angewandten Mittel ungeachtet, der Geschwulst nicht vergehen will, sondern livide wird, der Schmerz tief liegt und sich bis auf den Knochen zu erstrecken scheint, und der Theil eine Verschwärung drohet; so muß man die Vereiterung befördern helfen, und nur die weitere Ausbreitung der Verderbniß zu verhüten suchen. Diesen Zweck wird man am besten durch den Gebrauch des gemeinen Pflasters, mit einer hinlänglichen Quantität Campher und Safran, erreichen können. Wenn dann Materie vorhanden ist und tief liegt, so öfne man den Absceß mit der Lanzette und lasse den Eiter, aber nicht auf einmahl, sondern nach und nach heraus.

Wenn der Absceß in drüsigten Theilen ist, und in einen fistulösen Schaden ausartet; so injicire man, nachdem der Eiter evacuiert worden, mit einer balsamischen Vermischung von Tincturis Hyperici, balsami peruviani, der Myrrha electa und einigen Tropfen Terpentinspiritus. (Man kann sich auch des englischen Balsami traumatici hierzu bedienen.)

Sollte die Wose zur Gangrän neigen, so muß man innerlich Antiseptica, als Salpeter und etwas Campher, (oder lieber die Fieberrinde) gebrauchen lassen; Außerlich aber eine  
Ver:

Bermischung von Kalkwasser, Campherspiritus und Acetum lithargyrii, umschlagen oder Myrrhentinctur, eine Solution von Myrrhe und Aloe, und dergleichen, ziemlich heiß und oft mit leinenen Compressen auflegen und öfters erneuern.

Bei einer scorbutischen lange anhaltenden Rose sind gelinde Laxanzen und blutreinigende Mittel, nebst diaphoreticis dienlich. Wenn man den Patienten einige Tage nach einander laxirt hat, so lasse man ihn eine geraume Zeit diuretische und schweistreibende Arzneyen wechselsweise zu gebrauchen fortfahren. Zum gewöhnlichen Getränk verordne man ein temperirendes Decoct von schleimigen Hölzern und Wurzeln, und bittern Sachen, z. E. von den Radicibus Cichorei, Taraxaci, Rossen u. dergl. Hofmann.

Die Rose pflegt sich in Armeen zu äußern, so bald selbige im Sommer ins Feld rücken. Sie ist gemeiniglich mit starkem Fieber begleitet. Einige Kranken schwitzen, andre aber nicht. Am öftersten kömmt sie an Kopf und Hals, und dann an den Gliedern vor. Bald ist der ganze Kopf eingenommen, bald schwillt nur eine Seite, Nach einigen Tagen werden die entzündeten Theile schlaf und unschmerzhaft; außer wenn der Geschwulst suppurirt, welches ein langwieriges und beschwerliches Uebel ist. Zuweilen schwißt nur eine scharfe Feuchtigkeit durch die Haut, welche die benachbarten Theile worüber sie

sie

ſie hinläuft brennet, und dieſe Criſis iſt nicht ſo langwierig, als die Bereiterung.

Da das Fieber mit vieler Heftigkeit anzufangen pflegte, ſo ließ ich reichlich zur Ader. Das erſtemahl ließ ich bis auf zwölf Unzen Blut weg. Die Aderlaße wurde täglich, bis zum dritten oder vierten mahle, wiederholt. Die Roſe iſt niemahls durch dieſes Verfahren eingeschlagen. Vielmehr fieng aller Bemühung ungeachtet, oft den fünften oder ſechſten Tag ſchon, die caustische Feuchtigkeit an durch die Haut zu ſchwitzen.

Ferner ließ man die meiſten Patienten ſo viel verdünnende nitroſe Getränke nehmen, als der Magen enthalten konnte, und hielt den Körper mit Manna und einer Infuſion von Senesblättern, oder Glaubers Wunderſalze offen. Man gab alle Tage bis auf fünf oder ſechs Drachmen Nitrum, in ſchwachen wäſrigen Getränken. Und dieſe Methode iſt die kürzeſte und beſte befunden worden.

In den Sommern von 1760. und 61. bemerkte man eine beſondere Roſe, die mit ungewöhnlich heftigen Zufällen antrat. Die Entzündung war dabey unter der Haut des Kopfes und Halses, und wohl zuweilen zwey Zoll dick, und dennoch war die äußere Haut ſchlaf und nicht merklich roth. Dem Gefühl nach ſchien der Geſchwulſt von den Muskeln völlig abgeſondert zu ſeyn, und die Dicke des Kopfes gab den Kranken ein ſchreckliches Anſehen. Zuwei-

ten

len fiel der Geschwulst am Kopfe den vierten oder fünften Tag, und dagegen schwohl der Hodensack so stark und heftig, daß man zu Verhütung der Gangrän warme Umschläge von Habergrüße in altem gutem Bier gekocht, gebrauchen mußte. Nach einem bessern Umschlag giebt im Felde, in allen Fällen, da etwas erweicht werden muß, eine Vermischung von kochenden Wasser, mit etwas gesalzner Butter oder Dehl und einer gehörigen Quantität gepülverte Leimkuchen. Den sechsten oder siebenten Tag, wenn der Geschwulst zu fallen und die Haut abzuschilfen anfieng, ließ man laxiren. Brocklesby.

### Von dem beständig anhaltenden Fieber oder Synochus.

Das anhaltende Fieber von einigen Synocha genannt, ist ein hitziges Fieber, welches von einer Anhäufung des Blutes in den nervigten und häutigen Theilen verursacht wird, und, wenn die Natur nicht hilft oder bald Noth geschafft wird, tödtliche Entzündungen nach sich ziehet.

Es fängt zuweilen mit einem gelinden Frost an, bald darauf aber finden sich heftige Symptomen ein, welche ohne nachzulassen bis zur Crisis fortdauern, wobey der Puls beständig stark und voll schlägt. Das Blut wird stark nach gewissen Theilen getrieben. Steiget es nach dem Kopfe, so ist das Gesicht geschwollen,